

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

34 (9.2.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-525686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-525686)

Steuer auf neuem Vermögenszuwachs.

Der Minister kündigt eine Denkschrift auf die sozialdemokratische Anfrage an.

(Eigenbericht aus Berlin.) Der Reichsfinanzminister hat heute eine Denkschrift über die steuerliche Erhebung des Vermögenszuwachses im Einkommensteuergesetz veröffentlicht. Der Minister kündigt eine Denkschrift auf die sozialdemokratische Anfrage an. Der Minister kündigt eine Denkschrift auf die sozialdemokratische Anfrage an.

Granatengroßes auf der Straße.

Aus Saloniki wird gemeldet, daß dort in einer der Hauptstraßen eine Kiste mit Granaten von einem Kavalier fiel und explodierte. Drei Personen wurden getötet, zwanzig verwundet. Die in der Nähe befindlichen Kaufhäuser wurden schwer beschädigt.

Ein Waffenschein des Reichsministers?

Der zukünftige Ausschuss des Reichstages befaßt sich gestern mit dem Entwurf der Reichsminister für den Reichstag. Der Ausschuss befaßt sich mit dem Entwurf der Reichsminister für den Reichstag.

Aus dem gestrigen Reichstage.

(Eigenbericht aus Berlin.) Der Reichstag hielt am Mittwoch die allgemeine Debatte über den Reichsminister für den Reichstag. Der Ausschuss befaßt sich mit dem Entwurf der Reichsminister für den Reichstag.

Die allgemeinen Tatsachen und Erfahrungen widersprechen den Behauptungen, daß der Reichstag die allgemeine Debatte über den Reichsminister für den Reichstag. Der Ausschuss befaßt sich mit dem Entwurf der Reichsminister für den Reichstag.

Dann begann die Spezialdebatte über das Kündigungsgesetz. Der Ausschuss befaßt sich mit dem Entwurf der Reichsminister für den Reichstag. Der Ausschuss befaßt sich mit dem Entwurf der Reichsminister für den Reichstag.

Die Abstimmungen werden am Donnerstag erfolgen. Zu den wichtigsten sozialdemokratischen Änderungsanträgen verurteilten der Reichstag die Sozialdemokratie namentliche Abstimmungen beantragt.

Neuer Polizeipräsident von Kassel.



Dr. Adolf Hohenstein wurde zum Polizeipräsidenten von Kassel ernannt. Hohenstein war bisher Richter am Reichsgericht. Er ist 46 Jahre alt und sozialdemokratisch.

Preussischer Landtag.

Aus Berlin wird berichtet: Wie ernst es den deutschen nationalen Abgeordneten mit ihren Klagen über die Not der Landwirtschaft ist, zeigte sich in der letzten Sitzung des Reichstages. Der Reichstag befaßt sich mit dem Entwurf der Reichsminister für den Reichstag.

lung ab und genehmigte den Entwurf des Landwirtschaftsministers. Der Reichstag befaßt sich mit dem Entwurf der Reichsminister für den Reichstag.

20 000 Mark für einen „Gouverneur“.

Aus Oldenburg wird berichtet: Auf der Hengstföhrung in Oldenburg wurde der junge Hengst „Gouverneur“ von der Baronesse Hengstföhrung für 20 000 Mark erworben.

Der sensationelle Hamburger Wetttschwindel.

Auch die Buchmacher in Berlin und Leipzig ganz verflucht hineingelegt.

(Berliner Meldung.) Der sensationelle Wetttschwindel, der am Dienstag in Hamburg aufgeflogen wurde, erstreckt sich auch auf Berlin. Der Berliner Wetttschwindel, der am Dienstag in Hamburg aufgeflogen wurde, erstreckt sich auch auf Berlin.

Was wird in Mitteldeutschland? Die Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der Mitteldeutschland. Die Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der Mitteldeutschland.

Neue französische Zollpläne. (Eigenmeldung aus Paris.) Der französische Handelsminister hat der Kammer heute den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt. Der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt.

Kasseler Bericht aus Berlin. Gestern mittags gegen 12 15 Uhr wurden die Bewohner eines Hauses der Tempelhofstraße in Berlin durch einen Schuß alarmiert. Der Schuß wurde von einem Kasseler Schützen abgegeben.

Das neue Arbeitsamt Niedersachsen.

(Bericht aus Hannover.) Nachdem mit dem 1. Februar alle Landesämter für Arbeitsvermittlung in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert wurden, wozu zugleich der Neubau des Landesarbeitsamtes Niedersachsen unter Einbeziehung der Gebiete der früheren Landesämter für Arbeitsvermittlung Oldenburg und Bremen erfolgte, nahm Präsident Dr. Link, der neue Leiter des Landesarbeitsamtes Niedersachsen, Gelegenheit, in einer Pressekonferenz über die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Aufgaben der Landesarbeitsämter zu sprechen.

Wirtschaft und mit der öffentlichen Verwaltung zu lösen. Daher habe das Reichsgesetz über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die amtliche Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Arbeitslosenversicherung einer Organisation der Selbstverwaltung übertragen und an dieser die Arbeitgeber, die Arbeitnehmer und die öffentliche Verwaltung in gleicher Weise beteiligt. (Abgesehen von den Fragen der Arbeitslosenversicherung, bei denen eine Mitwirkung der Vertreter der öffentlichen Verwaltung nicht vorgesehen sei.) Die neue Reichsanstalt befindet sich jetzt im Aufbau. Mit dem 1. Februar dieses Jahres sei auch das Landesarbeitsamt Niedersachsen in die Reichsanstalt eingegliedert. Mit ihm seien die Landesarbeitsämter Bremen und Oldenburg zu einem Landesarbeitsamt vereinigt, dessen Bezirk umfaßt neben der Provinz Hannover die Länder Braunschweig und Schaumburg-Lippe. Bremen und Oldenburg umfaßt. Das Landesarbeitsamt Niedersachsen werde, so führte Präsident Link des weiteren aus, seine Tätigkeit in Rüge, hauptsächlich noch gegen Ende dieses Monats, mit der Bildung des neuen Verwaltungs-Ausschusses voll aufnehmen und werde sich dann vor allem mit der Neubegründung der Arbeitsamtsbezirke zu befassen haben. Ins Auge gefaßt sei, die bislang etwas unregelmäßige Arbeit des neuen Bezirkes zu einer dreifachen Arbeitsamts zusammenzufassen, die mit hauptamtlichen Beamten zu besetzen seien, um dadurch für den ganzen Bereich des Landesarbeitsamtes leistungsfähige Stellen zur Durchführung der Aufgaben der Reichsanstalt sicherzustellen. Erst wenn auch diese Aufgabe durchgeführt sei, werde sich ernstlich lassen, inwieweit die neue Organisation eine erhöhte Leistungsfähigkeit und damit zugleich eine straffe Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung gewährleistet.

12 000 Mark an die Dalmatiner Hengstföhrungsgesellschaft. Dalmatiner Hengstföhrungsgesellschaft. Dalmatiner Hengstföhrungsgesellschaft.

Ein Millionendiebstahl.

Die Gattin des Senators Sulzberger in Rom wurde, während sie mit ihrem Mann ein Städtchen besuchte, ihrer Kasse beraubt. Die Gattin des Senators Sulzberger in Rom wurde, während sie mit ihrem Mann ein Städtchen besuchte, ihrer Kasse beraubt.



Prof. Dr. Richard Wettstein v. Weizsäcker. Prof. Dr. Richard Wettstein v. Weizsäcker. Prof. Dr. Richard Wettstein v. Weizsäcker.

Auto raubt in Marzelle in eine Marzelle.

Aus Paris wird berichtet: Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nähe von Melles in Marzelle. Ein Auto wurde von einem Pferd überfahren. Ein Auto wurde von einem Pferd überfahren.

Gerichtsfahrer, Marke, Friedensfahrt. Nummer unbekannt. Rahmen und Schutzbleche schwarz, Reigen gelb, englische Beschriftung. Schwere Zetteldrucke, neue, gut erhaltene Beschriftung. Marke „Continental“. Glöde mit der Aufschrift „Gulian Schürder, Friedensfahrt, Sattel mit grüner Decke, Torpedo-Sattel und elektrische Verkehrs-Lampe; am 20. Januar in der Bahnhofstraße ein Friedensfahrer, Marke „Kamm“, Nummer unbekannt. Das Rad des Friedensfahrers ist mit dynamischen Felgen versehen und hat ein schmalwandiges Sattelrad am Hinterrad. Am Rad befand sich eine schwarz-weiße Aufschrift, in welcher ich Offizier, Müller und eine Legationstafel mit Lichtbild befinden; in der Nacht vom 6. zum 7. Februar vor einer Wirtin auf der Donnerschwer Straße ein altes Friedensfahrer, Marke und Nummer unbekannt. Rahmen, Felgen und Schutzbleche schwarz, Beschriftung hochgehend mit beschriebenen Griffen, Freilauf mit Rührtrittbremse.

Ohmische. Gemeinderatsitzung. Bericht des Finanzassessors: Es erfolgte zunächst nach nochmaliger Aussprache die 2. Lesung des Statuts und des Vertrages über den Neubau der Dönerbier Schule. Weiter wurde in 2. Lesung den aufzunehmenden Gemeindeforderungen zugestimmt. Als Freibankgebühren wurden die Friedensfahrt wieder festgelegt. Hinsichtlich der münsterländischen empfindlichen und bezugsfähigen Beteiligung der Älteren wurde beschlossen, zukünftig das Beitragsverhältnis mehr gelten zu lassen. Der Gemeinderat erklärte sich grundsätzlich bereit, unter Voraussetzung der Zustimmung des Schulvorstandes, für auszuführende Reparaturen und Malereien in Lehrerwohnungen sechs Jahresbeträge einzulegen. — Bericht des Wegensassessors: Es wurde beschlossen, den Kellernweg und den Brunnen in einen besseren Zustand zu bringen. Für vorgeschlagene Landabstriche zur Wegemasse, u. a. an der Hochstraße, wurden die Gelder bewilligt. Der schon gefasste Beschluss auf Übernahme der Müllabfuhr als Gemeindeforderung, eventuell unter Enteignungsmahnahmen, soll nach erneuter Aussprache durchgeführt werden; zugleich soll diese Straße Kanalisation erhalten. Der Beschluss, an Stelle der Wegemahnahmen einige Gemeindeforderungen anzunehmen, wird geprüft. — Schlußsatz: Die angelegene Verabreichung der Stadtleitung soll fortgeführt werden. Das häufige Nichtfunktionieren der Straßenbeleuchtung in Ohmische wird durch Reparatur der Lichtuhr geändert. — Wohnungsausschuss: Einige unzureichende Wohnungsangelegenheiten wurden besprochen und dahingehende Anordnungen gegeben. Die durch Statut geregelte Mischmiete soll streng durchgeführt werden. Es erfolgt nochmalige Ausschreibung. Der Gemeinderat empfiehlt für die Beibehaltung der Kirchensteuer die Umwidmung zu verweigern. Die Eingabe des Bürgervereins Donnerschwer, Vereinfachung von Mitteln für den Wohnungsbau betreffend, wurde dem Finanzassessor überwiesen. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde der Bericht des Wegensassessors gegeben und beschlossen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jewe. Vieh- und Schweinemarkt. Dem letzten Vieh- und Schweinemarkt waren über 100 Schweine zugeführt, hauptsächl. und Schafe nicht. Zu Beginn des Marktes ging der Handel mit Vieh recht lebhaft, doch als die Anzahl größer wurde, wurde er merklich ab, so daß ein geringer Ueberstand an Vieh blieb. Es folgten fünf bis sechs Wochen auf 10-12 W., bis 7 Wochen auf 13-16 W., schließlich wurde nach Lebendgewicht von 35-40 W. je nach Güte.

Weiterreise. Eine Fliegenpest in 280 Tagen nach San Francisco. Der Sohn des Schmieds S. D. Wille in Giechshof, Dietrich Wille, überlag kurz vor Ostern 1927 der Gr. Silberstraße eine Fliegenpest, versehen mit seiner Adresse und einer Postkarte aus Giechshof. Am 15. Januar 1928 ist die Fliegenpest in San Francisco in Kalifornien aufgeführt worden. Der Finder benachrichtigte den Finder: „Ich fand Ihre Fliege an der Küste von San Francisco...“ Die Silberstraße ist nur schmal und flach. Nach etwa 4 Kilometern

Gummiknippelpremiere vor einem Berliner Arbeitsgericht.

Selbst die Arbeitsgerichte noch Kaufmanns- und Gewerbetreibende, waren sie kommunale Einrichtungen und die Gerichtsbürokraten aus Gerichtsbürokraten. Seit 18. April haben die Kaufmanns- und Gewerbetreibende in Arbeitsgerichte umgewandelt, sind die Einrichtungen des Staates und die Gerichtsbürokraten heute Gummiknippelpremiere. Außer dem neuen Titel haben die Gummiknippelpremiere ein neues Wappen erhalten. In dieser Gummiknippelpremiere ist in Berlin jetzt zum ersten Male in Aktion getreten. Der Fall an sich lag sehr einfach. Eine entlassene Minna lagte auf Zahlung des Lohnes. Sie war von ihrer Stelle fortgegangen, weil der gnädige Herr und noch mehr die gnädige Frau sie dauernd schikanieren hatten. Und da die Klägerin das beweisen konnte, erhielt sie auch Recht. Das fanden der gnädige Herr und die gnädige Frau offenbar sehr lustig, denn sie brachten bei der Verhandlung des Urteils in ein komisches Gelächter aus, sie lachten dadurch die Verhandlung des Urteils und machten über den Vorhängen lästige Witze, so daß der Vorhang schließlich die Beklagten aus dem Saal vertrieb. Aber das Ehepaar fand die Situation so lustig, daß es

hastet und neue Witze z. h. Bis dem Vorhängen die Geduld verließ und er dem Zustimmungsmittler den Auftrag gab, die Herrschaften hinauszuweisen. Bei der gnädigen Frau ging das noch verhältnismäßig gut, aber der gnädige Herr war recht wütend aufgelegt. Er glaubte, sich angegriffen mit dem Beamten herumzugespielt zu können und versetzte dem Zustimmungsmittler einen furchterregenden Schläger, um den ihn Franz Dienst beneidet haben würde. Der Zustimmungsmittler war nun weniger wütend aufgelegt. Er holte in einer Gemütskur seine Gummiknippelpremiere aus der Innentasche des Uniformrockes hervor und stellte praktische Verluste an, ob der Zustimmungsmittler oder die Standhaftigkeit des gnädigen Herrn größer war. Und da hellte sich einwandfrei heraus, daß der Zustimmungsmittler habiler gebaut war als jener. Das gleiche erwies sich bei der gnädigen Frau, die ihrem Gemahl zu Hilfe eilen wollte. Durch diese Gummiknippelpremiere ernüchtert, zogen er und sie nun dann und vergaßen das Witzmachen. — Das war die Premiere des Gummiknippelpremiere vor dem Berliner Arbeitsgericht.

(Nachdruck verboten.)



Von links nach rechts: Reichstagspräsident Dr. Brüning, Staatssekretär Frank W. Kellogg und Reichstagspräsident Dr. Brüning. — Der neu ernannte deutsche Reichstagspräsident Dr. Brüning und Staatssekretär Kellogg im Staatsdepartement gemacht. Unter Bild zeigt den jugendlichen Reichstagspräsidenten mit dem Vater der amerikanischen Außenpolitik Staatssekretär Kellogg und dem früheren Vizepräsidenten der Reichsregierung, Reichstagspräsident Dr. Brüning.

mündet sie in das Ager Tief. Die Fliegenpest muß dann den Weg durch Jümmen, Lichten, Sonne und Luft in das offene Meer genommen haben. Nach 280 Tagen ist die Fliegenpest aufgefunden worden.

Wildehau. Wegen Weineidverdacht in Haft genommen. Der längere Zeit wurde der Apotheker Jacobi in Wildehau wegen Verleitung des dortigen Amtshauptmanns zu Schmachern zu 10000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Wäre hat jetzt eine lebenslange Verurteilung erhalten. Der Oberstaatsanwalt war in Wildehau und hat noch den damaligen Hauptzeugen vernommen, auf

dessen Aussage hin die Verurteilung erfolgte. Dabei soll dieser seine früheren, für den Amtshauptmann günstigen Aussagen widerrufen haben. Jedemfalls wurde er sofort wegen Weineids in Haft genommen. Es verlautet, daß wegen Verurteilung Gefahr nach weitere Verhaftungen drohen. Es ergeben sich aus dieser Verurteilung auch weitgehende Konsequenzen für den damaligen Richter, den Amtshauptmann.

Berne. Waisenausschüsse und Urkunden. fällige Waisenausschüsse. Der Waisenausschuss hat am 12. April 1928 bei der Berner in Bern die Urkunden für die Waisenausschüsse, die ihm zur Abfertigung bei der Volkswende

Aus dem Kinderland

Baberlababb.

Es war einmal ein Lehrer in einem Tal Dorf im Gebirge, den fürchteten die Kinder seiner ganzen Schule. Er war ein großer Mann, mit einem Bart, der wie ein Farnkraut war, und mit einem Blick, der wie ein Blitz war. Er war so streng, dass die Kinder ihn fürchteten. Er war so streng, dass die Kinder ihn fürchteten. Er war so streng, dass die Kinder ihn fürchteten.

Kam ein Kind zu spät, entkündigten es die Eltern, wenn es krank war, oder das ein Schüler auch noch so sehr bei einem Festtritt am Bergweg, er ließ nichts geschehen, der grimmige Lehrer. Er machte nur immer eine wegweisende Handbewegung und brummte: „Baberlababb! Baberlababb, das gibt es nicht!“

Von den umliegenden Tälern kamen die Kinder in die Schule, von den Kindern, die ringsherum standen und von den paar Hütten, die hoch oben, tief am Berggrund standen. Die Kinder kamen in der Schule, die Kinder kamen in der Schule, die Kinder kamen in der Schule. Die Kinder kamen in der Schule, die Kinder kamen in der Schule, die Kinder kamen in der Schule.

Freud, wenn es noch Rodentel war, trotzten die Leute der Berggalerie durch den Schnee, hinunter ins Tal. Sie hatten den Kindern, die sie zu kommen, den Weg. Und wenn es sehr schneite, liefen sie zu den Kindern auf, damit die Kinder den rechten Weg nicht verlieren konnten.

„Ihr müßt aufpassen und immer unsere Spuren verfolgen, Kinder!“, sagten sie beim Abmarsch vor den Kindern, und die Kinder gingen dann.

Einmal aber schneite es so sehr, dass die Kinder weder die Spuren ihrer Väter, noch die aufgestellten Stäbe sehen konnten und viel zu spät in die Schule kamen. Ganz eingeschüchtert schlüpfen sie zur Tür hinein, aber logisch pöde der Lehrer eines nach dem andern und prügelte es.

„Ihr habt den Weg nicht gefunden, Herr Lehrer! Es war alles vernebelt!“, murrten die Kinder alle, aber es half ihnen nichts.

„Baberlababb! Baberlababb, das gibt es nicht!“ schrie der grimmige Lehrer und schlug auf die Kinder.

Am Abend, als der Lehrer nach Hause kam, war er so müde, dass er nicht schlafen konnte. Er dachte an die Kinder, die er geschlagen hatte, und er dachte an die Kinder, die er geschlagen hatte.

die Uhr bereits neun Uhr. Da verloren alle den Mut, konnten erschöpft auf den weissen Schnee und weinten bitterlich.

„Ach, wenn uns doch wer helfen würde!“, schrien die Kinder, die sie umgaben. Sie waren so müde, dass sie nicht mehr konnten. Sie waren so müde, dass sie nicht mehr konnten. Sie waren so müde, dass sie nicht mehr konnten.

Da auf einmal sagte aus ihrer Mitte — niemand wusste, wie das geschah — ein großer, ganz weißer Geist auf und rief: „Liebe Kinder, kommt mit mir!“ Und so freundlich sprach er, dass die Kinder ohne Bangen folgten. Der weiße Geist schritt dreimal voran und warf mit seinen mächtigen Händen den Schnee weg, dahine eine Gasse bis hinunter ins Tal, und die Kinder gingen hinterdrein, und brachten so dem Tal Dorf — auf einmal — verdammte der Geist. Staunend standen die Kinder einige Minuten da und lugten mit den Händen herum. Dann tanzten sie in die Schule.

Raum öffneten sie die Schulschüre, da stürzte auch schon der Lehrer mit dem geschwungenen Stiel auf sie zu.

„Herr Lehrer! Herr Lehrer, uns ist was Wunderbares passiert! Ein Schneegott hat uns herangezogen, und wir sind alle erstarrten und verloren!“ riefen die Bergkinder immerzu, und trotzdem er sie prügelte, erzählten sie ihrem Lehrer das wunderbare Erlebnis.

„Ja, ja! Ein Schneegott!“ schrie der Herr und stellte sich mannhaft vor den Kindern: „Ja, Herr Lehrer, wir haben nicht! Ein guter Schneegott hat uns gerettet. Er ist auf einmal aus dem Boden heraufgekommen. Seit wägen wir alle erstarrten!“

Nach dieser landläufigen Erzählung hielt der Lehrer doch ein wenig inne, denn es war ein Wunder, als dachte er nach. Dann aber kam ihm plötzlich der Herger wieder und unendlich schüttelte er den Kopf.

„Baberlababb, Baberlababb, das gibt es nicht!“ fuhr er mit einemmal den Knaben wieder an und ließ ihn in die Pant. Doch plötzlich, als er sich umdrehte, stand der mächtige Schneegott hinter ihm und rief: „Jawohl, es ist wahr! Kommt morgen nun selber an den Berggang, und ihr werdet es sehen!“

Und bald! Der Lehrer richtig aussehen konnte, war der Geist wieder verschwunden. Alle Kinder waren aufgesprungen und schauten erstarrt auf die Stelle, wo die heissame Erscheinung gestanden hatte. Nur die Bergkinder lagen in ihren Hütten. Sie empfanden keine Angst.

Doch bald lag der Lehrer an. Er war müde und lag ab, aber wartet nur, ich werde mit der Sache morgen genauer ansetzen, dann werde euch!

Frühe bergaufwärts durch den hohen Schnee und kam bis zum Berggang. Er hatte, als er vom Tal Dorf weggegangen war, gar nicht so arg geschneit. Jetzt aber, auf einmal, fielen ganz viele Fliesen in solcher Menge, daß er nicht mehr sehen konnte, ringsherum. Er hörte nur in nächster Nähe die Stimmen der Bergkinder und nach einer Weile waren sie auch bei ihm.

Grüßten ihn schüchtern und wollten weiter. Aber jetzt war der Schnee bereits so tief, daß selbst der Lehrer nicht mehr herauskommen konnte und trotz aller Anstrengungen mit den Händen und Füßen nicht mehr weiterkam. Er wurde ein wenig müde.

Auch die Kinder wollten nicht, was sie tun sollten. Und da — huch — stand auf einmal der Schneegott wieder da und sagte zu den Kindern freundlich wie gestern: „Kommt, geht voraus! Hier Weg ist schon gebahnt.“ Und als zum Lehrer wandte, sagte er: „Und ihr, Herr Lehrer, immer hübsch hinter mir!“ Und dann ging talwärts. Die Kinder schritten lustig voran. Der Geist hatte wirklich einen bequemen Weg gebahnt. Niemand lag ihm. Nur die Kinder.

Der Lehrer wollte hinter dem Geist her, aber der war immer — Schritt für Schritt, als ob er kein Gewicht hätte — anders geleitet hätte — den Schnee mit den Händen auf, so hoch, so fest und unerschütterlich, daß der Lehrer nicht mehr weiter konnte und auf einmal laut zu flagen anfang.

„Um Gotteswillen, helft! Helft mir, liebe Kinder, helft!“ schrie der Lehrer jetzt flehentlich und fuhr mit den Armen pappeln aus dem tiefen Schnee, schrie und schrie: „Ich kann nicht mehr weiter, helft! Helft!“

Und da brach sich der mächtige Schneegott auf einmal um und rief donnernd zurück: „Baberlababb! Baberlababb, das gibt es nicht!“

Und nichts mehr hörte der Lehrer von den Kindern. Nichts mehr sah er vom Geist. Nur Schnee und Schnee und wieder Schnee umgab ihn.

Selt dieser Zeit blieb er verkommen. Auch als im Frühjahr der Schnee geschmolzen war, fand man nichts von ihm.

Die Kinder kommen leidend immer ohne besondere Hilfe ins Tal Dorf hinunter, und in der Schule ist nun ein guter, freundlicher Lehrer, der dem sie viel lernen.

Wenn's sehr schneit im Winter, brauchen die Bergkinder nur „Baberlababb“ rufen, dann steigt der ihnen der verschwundene Lehrer aus dem Schnee, stumm und weiß und muß ihnen den Weg bahnen bis ins Tal hinunter. Und dann verschlingt ihn wieder der Boden. So geht's nun schon viele, viele Jahre...

(Aus „Licht und Schatten“ von Oscar Maria Graf, Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Hessendamm, Preis 75 W. oder in Conjointen 1.75 W.)

Ausführung des Kammertheaters.

H	E	R	O	S	T	R	A	T
E	N	E	N	E	N	E	N	E
E	N	E	N	E	N	E	N	E
E	N	E	N	E	N	E	N	E

